Volker Kutscher im HZ-Gespräch 4

Siebenbürger Sachsen sangen in Stockholm im Park I

Hermannstädter Zeitung

Nr. 2920 / 58. Jahrgang
18. Juli 2025 • Preis 1 Leu
www.hermannstaedter.ro

Wir sind immer für Sie da.
550164 Sibiu, România • Str. Tipografilor nr. 12
Tel. 0269-21.34.22, 0269-21.27.75
redaktion@hermannstaedter.ro

Deutsches Wochenblatt • Erscheint jeden Freitag in Sibiu/Hermannstadt, Rumänien

Alles ist (un)möglich

Wieder ist es zu ethnischen Auseinandersetzungen gekommen, schrieb die Tageszeitung Adevărul *am Mittwoch. Bei dem Fußballspiel zwischen dem Aufsteiger Cszikszereda und Dinamo Bukarest in Miercurea Ciuc mussten die Gendarmen eingreifen. Angeblich hatten die Gäste zu wenige Eintrittskarten zugeteilt bekommen, und die Gastgeber hissten ungarische Fahnen und entrollten ein Banner mit der Karte von Großungarn vor Trianon. Mitgebracht hatten aber auch die Gäste einen „Banner mit nationalistischer Tendenz, wie die Tageszeitung schreibt. Darauf stand geschrieben: „Şi pământul de sub unghiile voastre este tot românesc!" (Sogar die Erde unter euren Fingernägeln ist rumänisch!) Nun sei dahingestellt, wie man genau erkunden bzw. beweisen kann, welche Nationalität die Erde besitzt, ich frage mich, warum solche Zwischenfälle nicht auch bei Konzerten auftreten. Warum hatten die Musikerinnen und Musiker aus Miercurea Ciuc als sie in Kronstadt gemeinsam mit dortigen Musikerinnen und Musikern Bachs h-Moll-Messe aufführten, keine Banner mitgebracht, wo sie den Anspruch auf Siebenbürgen erhoben? Warum haben die Kronstädter nicht irgendwelche ungarnfeindliche Sprüche in Miercurea Ciuc geklopft, wo sie zur gemeinsamen Probe mehrere Tage verbrachten?*

Beatrice UNGAR

„Hans Judenkünig" auf Tournee

Hermannstadt. - Ein Konzert mit Alter Musik, historischen Kostümen und gespielt auf historischen Instrumenten findet am Freitag, den 25. Juli, 19 Uhr, in der Ferula der evangelischen Stadtpfarrkirche in Hermannstadt statt.

Dieses Konzert ist Teil einer Tournee mit der Bezeichnung „'Hans Judenkünig'-Landestournee" (*Turneul Național Hans Judenkünig*). Die Instrumentalisten Narcisa Brumar (Sopran), Caius Hera (Laute), Erich Türk (Spinett), Szabó Zsolt (Viola da gamba) bringen Musik aus einer im Jahre 1523 in Wien gedruckten Sammlung, welche sich jetzt im Nationalarchiv Kronstadt befindet, zu Gehör. Veranstalter ist der Verein Barockfestival Temeswar (*Asociația Festivalul Baroc Timișoara*).

Weitere Stationen der Tournee sind Schäßburg (22. Juli, 18 Uhr, Klosterkirche), Kronstadt (23. Juli, 18 Uhr, St. Bartholomae), Hunedoara (26. Juli, 18 Uhr, Schloss Corvin/Hunyadi), Klausenburg (27. Juli, 19 Uhr, Franziskanerkirche), Temeswar (1. August, 19 Uhr, Barockpalais). Der Eintritt ist frei. (BU)

Das Orchester „Shukar Yakha", die „Șatra Elijah" und die „Șatra Regală" spielen Songs wie „Gas gas", die internationale Roma-Hymne „Djelem djelem" oder „Yala Yala" und das Ensemble „Alegrijah" tanzt dazu.

Foto: Werner FINK

Die Gräben der Vorurteile überwinden

13. „Rabentanz" hat in Rothberg/Roșia im Harbachtal stattgefunden

Rund 300 vom Verein Elijah betreute Kinder traten am Freitag, dem 4. Juli im Rahmen der 13. Auflage der traditionellen Abschlussfeier „Dansul Corbilor" (Rabentanz) auf, wo im Rahmen von zwölf Programmpunkten zahlreiche Ensembles, Orchester und Tanzgruppen ihr Talent zeigten. In den Einrichtungen des Vereins werden vor allem Roma-Kinder betreut, aber nicht nur. „Wir wünschen immer ein Miteinander, dass man sich gegenseitig annerkennt und Freunde wird, weil man nur so diese Gräben überwinden kann, die durch Vorurteile entstanden sind", meinte Ruth Zenkert, die zusammen mit Pater Georg Sporschill das Projekt initiierte.

Dieses Jahr durften die vom Verein betreuten Kinder auch im Rahmen des Internationalen Hermannstädter Theaterfestivals auftreten, was auch als ein weiterer Schritt zu einer besseren Integration gesehen werden kann. Neue Freunde und Beziehungen brauche es aber immer wieder.

Pfarrer Achim Băcilă wurde von der Moderatorin aufgefordert, einen Segensspruch zu sprechen. Zu ihm gesellten sich auf der Bühne auch Ruth Zenkert und Pater Georg Sporschill, die Haupttreibkräfte von Elijah. Es wurde gemeinsam das „Vater unser" gesagt. Dann bat Băcilă den Bürgermeister der Gemeinde Rothberg David Ioan, mehr über das neue Wappen der aus sechs Dörfern bestehenden Gemeinde Rothberg zu sagen, das auch auf den Einladungen zu sehen war. Als dieser Bürgermeister wurde, gab es noch kein Wappen. Unter einem lateinischen Kreuz auf rotem Hintergrund, das symbolisieren soll,

(Fortsetzung auf Seite 3)

Botschafterin Angela Ganninger *(rechts) hat am 8. Juli d. J., ihr von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier unterzeichnetes Beglaubigungsschreiben an Staatspräsident Nicuşor Dan übergeben und damit ihr Amt als neue Botschafterin der Bundesrepublik Deutschland in Rumänien offiziell angetreten. Bei diesem Anlass unterstrich die Botschafterin das große deutsche Interesse daran, die exzellente bilaterale Zusammenarbeit zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Rumänien in sämtlichen Bereichen von gemeinsamem Interesse fortzuführen und zu vertiefen. Botschafterin Angela Ganninger sagte u. a.: „Rumänien und Deutschland pflegen eine vielfältige und vertrauensvolle Partnerschaft. Gemeinsam arbeiten wir an einem geeinten und sicheren Europa. Als Botschafterin möchte ich gemeinsam mit den rumänischen Partnerinnen und Partnern die enge Kooperation zwischen Deutschland und Rumänien weiter vertiefen. Ich freue mich darauf, die vielfältige Kultur, Natur und Gesellschaft dieses spannenden und schönen Landes in den nächsten Jahren kennenzulernen."* Text und Foto: Deutsche Botschaft Bukarest

Astra Multicultural - Ein Festival der Vielfalt

Hermannstadt. - Die achte Auflage des Astra Multicultural-Festivals der kulturellen Vielfalt findet vom 18. bis zum 20. Juli im Astra-Freilichtmuseum statt. Unterstützt wird dabei die Kampagne „Împreună pentru Praid - Să menținem vie inima Ținutului Sării!" (Gemeinsam für Praid - erhalten wir das Herz des Salzgebietes). Täglich gibt es zwischen 10 und 20 Uhr einen Jahrmarkt der Handwerke, ein multiethnisches Festival für traditionelle Musik und Tänze, einen multiethnischen Gastronomie-Marathon, Fahrten mit dem Kanu auf dem See, thematische Werkstätten für Kinder. Am Samstag konzertiert ab 20 Uhr die albanische Truppe *Vasil Ziu&The Soul of Myzege* auf dem Dorfmarkt. (BU)

Die 29. Auflage des Carl Filtsch-Klavier- und Kompositionwettbewerbsfestivals *hat vom 8. bis 12. Juli in Hermannstadt stattgefunden. In den drei Kategorien sind 35 Nachwuchspianistinnen und -pianisten angetreten. Mehr dazu auf Seite 5. Unser Bild: Dagmar Dusil von der Heimatgemeinschaft der Deutschen aus Hermannstadt (HDH) überreichte dem Jungpianisten Milan Solomon den diesjährigen Peter Szaunig-Preis.* Foto: Beatrice UNGAR

Bild links: Hier ist einer der Schaukästen mit rumänischem Spielzeug der 1980-er Jahre zu sehen. Es gab kaum einen Jungen, der damals nicht eine Saugnapfpistole oder einen Spielzeugbus (am beliebtesten war der auf dem Schaukasten ausgestellte ONT-Bus, vom Rumänischen Touristikamt) hatte.

Bild rechts: Die Besucherinnen der Ausstellung wurden oft nostalgisch beim Anblick der Puppen, die sie einst selber besessen hatten und mit denen früher oft gespielt wurde.

Fotos: Cynthia PINTER

Piticot, Pegas und Arădeanca-Puppen

Spielzeugausstellung aus dem Kommunismus im Alten Rathaus eröffnet

„Schau mal, den Affen hatte ich auch und die Puppe auch. Ich hatte sie Carmen getauft“, sagt eine Besucherin der Ausstellung „Copilăria epocii de aur“ zu ihrer Freundin und zeigt auf eine Puppe mit langen schwarzen Haaren. Kindheitserinnerungen bei der Generation Y, oder den „Millenials“, die in den 1980-ern oder früher geboren wurden, sind bei der Ausstellung „Kindheit in der Goldenen Epoche“ wach geworden, die am Freitag, dem 11. Juli im Historischen Museum im Alten Rathaus eröffnet wurde. Zustande gekommen ist die bunte Ausstellung durche eine Zusammenarbeit des Brukenthalmuseums mit dem „Muzeul Jucăriilor“ (Spielzeugmuseum) aus Bukarest. Kuratiert wurde sie von der Museografin Andreea Corca.

„Ich freue mich, dass diese die erste Ausstellung ist, die ich als Leiterin ad interim eröffnen darf. Ich gehöre zur Generation, die den Schlüssel um den Hals trug und meine positiven Erinnerungen an den Kommunismus sind die von Freundschaft und enger Beziehung zu den Nachbarskindern, Freundschaften, die wir immer noch pflegen. Ich erkenne alle Spielsachen hier, vor allem die Puppe, um die ich geweint habe, als sie meine kleineren Brüder kaputt gemacht haben“, erzählte Dr. Raluca Teodorescu, Interimsleiterin des Brukenthalmuseums bei der Vernissage am Freitag.

In der Ausstellung drehte sich alles um die Kindheit und Schulzeit der 1980-er Jahre. Wer hatte zu jener Zeit keine „Schornsteinfeger“-Puppe oder den Donald Duck im Matrosen-Outfit mit dem blau-weiß gestreiften T-Shirt? Alle waren aus Kautschuk und wurden in der Arădeanca-Spielzeugfabrik in Arad hergestellt. Jeder Junge hatte bestimmt mindestens eine Spielzeugpistole mit Saugnapf oder ein Laubsägeset (rumänisch: set de traforaj). Und zusammen spielte man mindestens einmal die Woche „Nu te supăra, frate!“ oder „Piticot“ und „Păcălici“. All diese Spielsachen kann man im Ausstellungsraum bewundern. Sogar drei „Pegas“-Fahrräder stehen in der Ecke und ein rotes Tretauto wurde von allen männlichen Besuchern bewundert. Nostalgisch wurde man auch bei der Vitrine mit Schulsachen, wo man alte Fibeln, Plastilin-Sets oder chinesische Federmäppchen sehen konnte. Vervollständigt wurde die Ausstellung im Geschichtemuseum mit großen Schautafeln zu Themen wie „Kleidung und Spielzeug im Kommunismus“, „Landwirtschaftliches Praktikum“, „Die Organisation der Pioniere“ oder „Die Falken des Vaterlands“.

80 Prozent der Ausstellungsobjekte stammen aus der Sammlung von Dumitru Cristian aus Bukarest, der gerade dabei ist ein Haus für sein „Spielzeugmuseum“ in Bukarest zu finden, um die unzähligen Spielsachen auszustellen.

Die Ausstellung „Copilăria epocii de aur“ ist vor allem für die Hermannstädter, die ihre Kindheit im rumänischen Sozialismus erlebt haben, absolut sehenswert und kann noch bis zum 11. Oktober besichtigt werden. Ein bebildeter Katalog zur Ausstellung mit Interviews mit Zeitzeugen aus dem letzten Jahrzehnt der Ceaușescu-Ära soll auch bald erscheinen und im Museumsshop im Brukenthalpalais erhältlich sein.

Cynthia PINTER

Bild rechts: Das Bläser-Ensemble „Veselijah” spielte rumänische Volksmusik.

Bild links: Sie begrüßten alle Anwesenden (v. l. n. r.): Ioan David, derBürgermeister der Gemeinde Rothberg, Ruth Zenkert, Pfarrer Achim Băcilă und Pater Georg Sporschill.

Fotos: Werner FINK

(Fortsetzung von Seite 1)

Die Gräben der Vorurteile überwinden

dass es in der Gemeinde Rothberg mehrere Konfessionen gibt, sind die Viehbrandzeichen von fünf Dörfern zu sehen, die um einen evangelischen Kirchturm verteilt sind. Die Mauerkrone mit einem Zinnenturm ganz oben symbolisiert, dass der Ort den Rang einer Gemeinde hat.

Ruth Zenkert wurde ihrerseits aufgefordert, die Symbole von Elijah zu erläutern. Der Rabe, der u. a. auch auf dem Vereinslogo zu sehen ist, deute darauf hin, dass sich der Verein vor allem für die Romagemeinschaft, insbesondere für die Romakinder einsetzt. Willkommen seien aber alle Kinder, die mitmachen möchten, wobei man die Talente der Kinder u. a. im Rahmen der „Rabentanz”-Feier bewundern könne. Es seien übrigens Raben gewesen, die dem in Schwierigkeiten geratenen Propheten Elija Nahrung brachten. Das „I“ mit Engelsflügel und Heiligenschein auf der Einladung (rumänisch: „Invitație”) symbolisiere alle Kinder, um die sich Elijah kümmert. Was die acht Raben auf der Einladung zum Rabentanz die in Form eines Kreises verteilt sind symbolisieren? Sieben sei die Zahl der Erfüllung, hinzugefügt wurde ein weiterer Rabe, weil es einen Weg gibt, der weiterführt. Pfarrer Băcilă unterstrich die Bedeutumg der Arbeit, die Ruth Zenkert und Pater Georg Sporschill hier geleistet haben, und verglich die beiden mit dem Morgenstern der damals im prekären wirtschaftlichen Zustand befindlichen Harbachtal aufgegangen ist.

Als Gäste dabei waren auch Vertreter der regionalen Politik, Mitglieder aus dem Vorstand von Elijah, sowie weitere Freunde und Unterstützer.

Das Programm war auch dieses Mal vielfältig. Das Ensemble „Armonijah“ bot ein balkanisches Medley, die Kinder von „Alegrijah“ zeigten eine Polka, es folgte das Ensemble „Balada“, ein Projekt, das erst in diesem Jahr zustandegekommen ist, mit Jazzklängen. Weiterhin folgte ein Chor von Kindern aus Marpod, Holzmengen und Neudorf, wiederum ein neues Projekt in Begleitung von Șatra Elijah gaben „Hej Romale“ und „Chajorie Sukarije“ zum Besten. Es folgte Șatra Elijah u. a. mit „Mi-am pus pe cap pălărie“.

Heraus stellte sich übrigens, dass es engagierte Lehrer gibt, die von Anfang an im Rahmen des Vereins mitmachen, wie zum Beispiel Mircea Pîrcălabu.

Die Kindergruppe des Ensembles „Alegrijah” führte eine Polka auf.

Es folgte das Orchester „Veselijah”, deren Mitglieder teilweise auch Mitglieder des Jugendorchesters von „Junii Sibiului” sind, und dann führte die Tanzgruppe „Plaiurile Roșioarei“ rumänische Volkstänze auf. Die Șatra Regală gab u. a. das „Crocodilo“ zum besten, gezeigt wurden aber auch Romatänze und „Alegrijah“ präsentierte indische Tänze. Es gab auch Programmpunkte wo die verschiedenen Ensembles und das Orchester „Shukar Yakha“ (schöne Augen), in dem auch Zenkert mitspielte, gemeinsam musizierten und beispielsweise das „Barbu Lăutaru” oder „Djelem Djelem” zum besten gaben. In einem der letzten Programmpunkte kam auch das Orchester „Podul de Piatră” dazu, sowie auch alle anderen Musikensembles, die im Laufe des Tages aufgetreten sind, und gemeinsam wurde die Elijah-Hymne gesungen.

Ein Teil des Elijah-Teams ist auch Dirigent Felix Briceño aus Venezuela, der in der Vergangenheit über das Musikförderprogramm „El Sistema” Erfahrung sammelte.

Gegen Ende wurden auch einige Erfolgsstories von Personen gezeigt, um die sich der Verein im Laufe der Jahre gekümmert hat. „Also unser Ziel ist es, immer besser hineinzuwachsen in diese rumänischen Dörfer und uns immer besser zu vernetzen, auch mit den Institutionen, so dass das wirklich eine gute Zusammenarbeit wird“, sagte Ruth Zenkert. Ob die beiden von der Arbeit hier in Rumänien nicht müde geworden sind? „Nein, weil zum Beispiel so ein Fest uns dazu motiviert, weiterzumachen“, meinte sie.

Heute ist Elijah in sechs Orten tätig und betreibt vier Sozialzentren, zwei Musikschulen, ein Schülerwohnheim, ein Frauenhaus und ein Obdachlosen-Tageszentrum mit Notschlafstellen und es gibt über 160 neu gebaute bzw. renovierte Familienwohnhäuser.

Zum Schluss durften die Anwesenden „Mici“ essen während die Șatra Elijah ihre Songs zum besten gab.

Werner FINK